

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Deutsches Literaturinstitut Leipzig

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 2020

Stand 10.01.2020

Inhalt

Termine im Überblick	Seite 2
Seminarkommentare B.A. Literarisches Schreiben	Seite 3
Seminarkommentare M.A. Literarisches Schreiben	Seite 12
Gastdozentinnen und Gastdozenten	Seite 15

Termine im Überblick

Semesterzeitraum	01.04.2020–30.09.2020
Beginn der Seminare	06.04.2020
Semesterauftakt	07.04.2020, 17:00 Uhr
Sommerfest	16.07.2020, 20:00 Uhr
Ende der Seminare	16.07.2020

Eignungsprüfungen B.A. 25.–28.06.2020

Vorlesungsfrei:

Karfreitag	10.04.2020
Ostermontag	13.04.2020
1. Mai	01.05.2020
Christi Himmelfahrt	21.05.2020
Pfingstmontag	01.06.2020

06.05.2020, 19 Uhr

Lesung mit Jan Kuhlbrodt, Isabelle Lehn, Katharina Schultens und Uljana Wolf

10.06.2020, 19 Uhr

Lesung mit Werner Fritsch, Norbert Hummelt und Julia Schoch

Seminarkommentare B.A. Literarisches Schreiben

Unterscheidung:

- * einsemestrige Module
- ** zweisemestrige Module (beginnen immer im Wintersemester)

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Raum 205 statt.

Montag 14-16 Uhr

Katharina Schultens

B222-02*

Formen der Lyrik

indes gewinnen aber die träume an realismus

Lyrik ist eine Gattung, die, statistisch betrachtet, nur wenige Menschen interessiert – und viele von ihnen schreiben selbst Gedichte. Wie beeinflusst das unseren Schreibprozess und die Texte, die entstehen? Schreiben wir bewusst für die Eingeweihten, entwickeln sich unwillkürlich bestimmte Codes und Ausschlusskriterien? Wollen wir das? Geht es vielleicht auch ganz anders?

In dieser Werkstatt geht es um die Frage, wen wir mit unseren Texten erreichen wollen und wie das gelingen kann. Wir hinterfragen unsere Schreibprozesse, unsere Mittel und unsere Texte. Wir experimentieren.

schreiben. schicken. / weitermachen. schreien. nicht verständlich sein. / am cap finis- terre der empathie. (Monika Rinck)

Montag 16-18 Uhr

Julia Schoch

B221-01**

Werkstattmodul Prosa (Fortsetzung)

Dieses Seminar setzt die Arbeit des im Wintersemester begonnenen Prosa-Moduls fort. Es ist als Werkstatt konzipiert, was heißt, dass wir uns der Arbeit an eigenständigen kürzeren Prosatexten widmen werden. Besonderes Augenmerk soll dabei der Logik der Abfolge, dem Lesefluss in literarischen Texten, sowie der sprachlichen Spannung, die unabhängig von einem Plot besteht, gelten. Wie führt der Text den Leser, wohin leitet er seinen Blick und welche Haltepunkte bietet er ihm, um sich zu orientieren? Welche Möglichkeiten haben wir darüber hinaus, nicht nur eine fortlaufende Geschichte, sondern auch ein Textganzes zu schaffen? Je nach Teilnehmerzahl

sollte jede*r idealerweise ein Referat halten, das sich handwerklichen Themen widmet wie: Geschwindigkeit im Text, motivische Gestaltung, Rhythmus, Sprachregister u.ä.

Montag 18-20 Uhr

Julia Schoch

B221-04*

Werkstattmodul Kürzere Prosaformen

Immer ICH! – Wann und auf welche Weise wir „Ich“ sagen in literarischen Texten

Heiß geliebt, zuweilen geschmäht. Die Ich-Perspektive als vermeintliche Form der Offenbarung in der Literatur scheint das Leserinteresse besonders auf sich zu lenken. Jenseits des naheliegenden, gleichsam „natürlichen“ Ichs, das wir als Briefe- und Tagebuchschreiber*innen verwenden, soll es in der Werkstatt um die Subtilitäten und Möglichkeiten dieser Form als literarischer Strategie gehen. Wir wollen das ästhetische Kalkül erforschen, das hinter dem Ich-Sagen steckt. Die Teilnehmer*innen werden übers Semester kürzere Prosatexte in der „Ich-Form“ schreiben, anhand derer wir die verschiedenen Ausprägungen und Unterformen dieser besonderen Erzählperspektive gemeinsam diskutieren wollen.

Eine Literaturliste mit Ich-Texten wird zu Beginn des Semesters vorliegen bzw. in Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden ergänzt werden.

Dienstag 11-13 Uhr

Uljana Wolf

B222-04*

Techniken der Lyrik

Im Zentrum des Seminars steht das Gespräch über Gedichte aus der eigenen Textwerkstatt. Der Gattungsbegriff soll hier bewusst weit gefasst werden, um lyrische Schreibweisen und verschiedene Dichtegrade unter die Lupe nehmen zu können – Prosagedichte, lyrische Prosa, Docupoetry, Zyklen und längere Gedichtanordnungen usw. Angereichert wird das Seminar durch Übersetzungsübungen, damit wir durch das Dichten in der Spur von Anderen einen schärferen Blick auf die eigene Sprache gewinnen und uns zugleich neue Themen und Experimente erarbeiten können.

Dienstag 14-16 Uhr
Uljana Wolf
B122-01 **
Grundlagen Lyrik (Fortsetzung)

Nachdem im ersten Teil dieses zweisemestrigen Moduls durch Michael Lentz ein konzentrierter Überblick über deutschsprachige Poetiken und Manifeste vom Barock bis zur Gegenwart gegeben wurden, nimmt der zweite Teil stärker internationale poetische Entwicklungen und ihre Einflüsse oder Transfers in den deutschsprachigen Raum in den Blick. Themen sind u.a. Entstehung einer lyrischen Subjektivität in Troubadourlyrik und Minnesang; Gattungstheorie und Prosagedicht im französischen, amerikanischen und deutschsprachigen Raum; amerikanische Moderne mit Ezra Pound und die Folgen; Romantik und Ecopoetry; Postmoderne und Language School; translinguale Lyrik.

Dienstag 14-16 Uhr, R 204
Josef Haslinger
B415-01 *
Größere Projekte

Das für den dritten Studienjahrgang reservierte Pflichtmodul dient dazu, die Ansätze bzw. schon vorhandenen Teile der Bachelor-Arbeit textkritisch zu besprechen und konstruktiv zu begleiten. Je nach Interesse und Schwerpunkt der einzelnen Teilnehmer können Texte aus allen literarischen Gattungen vorgelegt werden. Darüber hinaus werden poetologische und gattungstheoretische Probleme aus schreibpraktischer Perspektive behandelt.

Dienstag 16-18 Uhr
Josef Haslinger
B245-02 **
Ästhetik, Kultur- und Sprachtheorie (Fortsetzung)

Das Modul hat sich im ersten Semester mit den Todes- und Tötungsarten, dem Umgang mit Trauer sowie den philosophischen und religiösen Darstellungen und Interpretationen des Todes auseinandergesetzt. Hinzu kamen Exkursionen zum Südfriedhof und zur Gerichtsmedizin in Halle/Saale. In diesem Semester wollen wir uns der Literatur zuwenden. Die Teilnehmer des Seminars sind eingeladen, literarische Texte (Er-

zählungen, Essays, Reportagen, Grabreden, dramatische Szenenfolgen, Gedichte etc.) zu verfassen, die sich mit dem Tod und/oder damit verbundenen Phänomenen auseinandersetzen. Neben allen literarischen Texten, in denen das Sterben eine Rolle spielt, können als anregende Lektüre u.a. folgende Sammelwerke herangezogen werden:

- Ars Moriendi: die Kunst, gut zu leben und gut zu sterben. Texte von Cicero bis Luther. Manesse-Verlag: Zürich 1996
- Der Tod ist groß: Erzählungen und Gedichte aus 800 Jahren. Hg. v. Margarete Graf, Artemis und Winkler 2007

Dienstag 18-20 Uhr

Isabelle Lehn

B221-02*

Formen des Erzählens

Wut ist eine Zeitdiagnose, das prägende Gefühl unserer Gegenwart. Seit der Begriff „Wutbürger“ 2010 zum Wort des Jahres gekürt wurde, hat sich die gesellschaftliche Stimmungslage nicht abgekühlt. Die Debattenkultur wird immer wütender, wir kommunizieren impulsiv und aggressiv, berauschen uns an der eigenen Wut. Aber Wut ist nicht nur destruktiv und irrational, überheblich und selbstgerecht, sondern auch ein leidenschaftliches Empfinden, das produktive Energien freisetzt. Wut kann ein starker Schreibimpuls sein und literarischen Charakteren dringliche Handlungsmotive verleihen. Im Zentrum der einsemestrigen Prosawerkstatt stehen Texte über die Wut und wütende Texte.

Mittwoch 9-11 Uhr

Josef Haslinger

B321-02*

Vertiefung Prosa

Es handelt sich bei diesem einsemestrigen Modul um eine intensive Prosawerkstatt, die nur für Studierende ab dem dritten Semester zugänglich ist. Die Studierenden sind eingeladen, einerseits ihre eigene Erzählung oder Kurzgeschichte vorzustellen und andererseits zu einem anderen Text einen schriftlichen Kommentar zu verfassen. Die literarischen Texte müssen jeweils eine Woche vor dem Seminar vorliegen. Die Kommentare zu den Texten müssen allen Seminarteilnehmern zwei Tage vor dem Seminar über die Mailing-Liste zur Verfügung gestellt werden.

Mittwoch 11-13 Uhr, Saal

Jan Kuhlbrodt

B315-01 **

Kenntnis exemplarischer Werke (Fortsetzung)

Die Fortsetzung des Moduls ist der Herausarbeitung eigener poetologischer Aspekte durch die Teilnehmenden gewidmet. Dies kann anhand einer persönlichen Auseinandersetzung mit als exemplarisch erachteten Werken der Kunst (auch jenseits der Literatur) geschehen, es kann aber auch eine kommentierende Betrachtung von Überlegungen zur Literatur sein, wie sie von Autor*innen in den Poetikvorlesungen der letzten Jahrzehnte vorgebracht wurden. Nicht zuletzt kann es auch ein ganz den eigenen poetologischen Überlegungen gewidmeter Essay sein, eine Poetikvorlesung, die den persönlichen literarischen Werdegang darstellt und kommentiert.

Mittwoch 13-15 Uhr, Saal

Jan Kuhlbrodt

B235-01 *

Literaturgeschichte, Gegenwartsliteratur

An der Grenze zum Jetzt

Laut Hirnforschung dauert die Gegenwart bis zu drei Sekunden. Wir leben also in einem Jetzt, das sich beständig der Wahrnehmung entzieht oder immer noch bevorsteht. Diese Unschärfe eröffnet der Literatur Möglichkeiten der zeitlichen Verschränkung, Dopplung und Parallelität. Denn wenn die Gegenwart der Moment ist, in dem Vergangenheit und Zukunft zusammenlaufen, dann hat das Folgen für den literarischen Umgang mit Zeit – etwa in Bezug auf den chronologischen Ablauf oder auf die Verschränkung von biografischen und fiktionalen Elementen.

Wir werden uns in diesem Seminar mit ausgewählten Texten beschäftigen, die mit Zeit und Chronologie konstitutiv umgehen. Daneben soll es um eigene Schreibversuche gehen, die mit diesen Merkmalen spielen – egal ob als Prosatext, Gedicht oder Essay.

Mittwoch 15-17 Uhr

Werner Fritsch

B123-01 **

Grundlagen Szenisches Schreiben (Fortsetzung)

In diesem Seminar nehmen wir die Fackel dort, wo sie im Vorgängerkurs niedergelegt wurde, wieder auf. Bei unserem ersten Zusammentreffen werde ich sehen, welche Stücke/Autor*innen bei Ihnen den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen haben. Von dort aus werden wir weiter vorgehen, im Sinne Ihrer Schreiborientierung weitere Stücke heranziehen, durchleuchten und Kriterien szenischen Schreibens herausdestillieren. Wir werden dabei Aristoteles im Blick haben, aber auch darüber hinaus schauen in Richtung Dramaturgie des Traumes und des Filmes, etwa bei David Lynch, sowie auf die dramaturgischen Gesetze der Serien.

Mittwoch 17-19 Uhr

Werner Fritsch

B323-02*

Vertiefung Formen des Szenischen

Der Monolog ist eine Grundquelle allen Schreibens. Man denke an die großen Ich-Bekenntnisse der Philosophie und der Literatur: Heraklit, Hiob, Dante, Montaigne, Rousseau, Nietzsche, Melville, Poe, Dostojewski, Tolstoi, Kafka, Joyce, Faulkner, Lobo-Antunes und Beckett.

Unser Unterfangen: einerseits schon existierende Monologe, Monolog-Romane und Ich-Poeme szenisch zu verdichten, zu situieren, zu aktualisieren, kurz in bühnenkompatible Dimensionen zu bringen.

In der Hauptsache aber sollen eigene Monologe, ggf. als Überschreibung und Dramatisierung einer Vorlage, verfasst und besprochen werden.

Donnerstag 9-11 Uhr

Cornelia Debes

B235-05*

Rhetorik, Sprechtechnik, Vortragskunst

Die Lesung

Das Ziel des Seminars ist es, Potential zu entfalten, Scheu zu überwinden, vor allem aber Freude zu finden beim öffentlichen Lesen eigener Texte. Damit beim Publikum

ankommt, was vermittelt werden soll, braucht es Kenntnisse über die Verbindung von Stimme, Atem und Körper, Artikulation, Präsenz, einen passenden Text und viel praktische Erprobung. Jede*r Teilnehmende wählt in Vorbereitung auf das Seminar drei Texte aus, die erzählend, lyrisch, dramatisch, schwierig oder leicht zu lesen sind. In jeder Einheit arbeiten wir an Sprech- und Lesevarianten unter verschiedenen sprecherzieherischen Gesichtspunkten. Aus dem Material stellen wir eine Abschlusslesung an einem Ort unserer Wahl zusammen. Der Besuch von zwei öffentlichen Lesungen innerhalb des Semesters und eine schriftliche Arbeit, in der das Erfahrene reflektiert wird, gehören zur Veranstaltung.

Donnerstag 11-13 Uhr
Ulrike Draesner
B111-01**
Erzähltheorie (Fortsetzung)

Das Seminar ist die Fortsetzung des narratologischen Pflichtmoduls für das erste Studienjahr. Grundlegende Fragen des Erzählens werden sowohl anhand theoretischer Texte als auch in der gemeinsamen Analyse exemplarischer Werke erschlossen. Diskutiert werden in diesem Semester insbesondere Fragen der Autorschaft, Zeichenmodelle, Fragen der Mimesis, historisches Schreiben, Schreiben im Präsens sowie verschiedene Formen des Life Writing. Der Seminarplan mit den Aufgabenstellungen für die Teilnehmer*innen wurde zur besseren Vorbereitung bereits zum Ende des letzten Semesters erstellt. Die Semesterferien können zur Lektüre der angegebenen Romane genutzt werden.

Donnerstag 11-13 Uhr, R 204
Norbert Hummelt
B322-02*
Vertiefung Formen der Lyrik
„Wer bin Ich und wer bist Du?“ Personalpronomen in der Lyrik.

Ist Ich wirklich ein Anderer, wie Rimbaud meinte? „Ich bin immer ich“, hält ein frühes Gedicht von Ingeborg Bachmann dagegen. Aber was ist, wenn ein anderer es liest? Vorsicht scheint geboten. „Das Du ist so sehr und so wenig Ich, wie das Ich Ich ist“, liest man bei Gadamer über Gedichte von Paul Celan. „Ihr wisst nicht wer ich bin“, wehrt ein Vers von Stefan George ab, während die Einladung von T.S. Eliot ganz einfach klingt: „Let us go then, you and I...“ Personalpronomen spielen in der Lyrik eine

unscheinbare, aber wichtige Rolle. Durch sie wird das Gesagte perspektiviert, ein Gespräch eröffnet, Mitteilung denkbar. Kaum denkbar, ein Liebesgedicht ohne Du zu schreiben. In der Gegenwartslyrik liest man neuerdings wieder ein Wir, das längere Zeit verpönt war. Daneben gibt es die Tendenz zu infiniten Formen, die eine Festlegung vermeiden und die Bezüge zu sprechenden und angeredeten Personen lose halten. Wer aber spricht dann noch im Gedicht – und zu wem? Über all diese Fragen wollen wir in dieser für alle Richtungen lyrischen Schreibens offenen Werkstatt nachdenken, und das möglichst genau anhand von Beispielen aus Gegenwart und Tradition, besonders aber anhand der eigenen Gedichte der Studierenden.

Donnerstag 14-16 Uhr
Norbert Hummelt
B235-03*
Poetik, Stilistik
Hölderlin

Friedrich Hölderlin gilt als schwieriger Dichter, manche halten ihn für überspannt. Das beginnt schon mit Goethe, der dem jungen Kollegen empfiehlt, sich in kleinen Formen einfachen Gegenständen zuzuwenden. Hölderlin hält sich nicht daran. Seine ernste Auffassung vom Gedicht als etwas Heiligem, einem Geschenk, das die Schicksalsgötter zuteilen oder verweigern können, treibt ihn unbeirrbar immer weiter an. In der Nachfolge Klopstocks schreibt er in antiken Odenmaßen, in seinen großen Elegien vom Abschied der Götter und ihrer Wiederkehr entlockt er dem Deutschen unbekannt Töne und Stimmungen, in seinen freirhythmischen Gesängen schafft er eine neue Formensprache. Wie können junge Dichterinnen und Dichter heute Hölderlin lesen? Verbindliche Textgrundlage: Friedrich Hölderlin, Gedichte. Hrsg. u. mit Erläuterungen von Jochen Schmidt (Insel Tb), bitte schon vor Semesterbeginn einlesen! Wenn Interesse besteht, können wir eine Exkursion nach Tübingen ins Auge fassen.

Donnerstag 16-18 Uhr
Jörn Dege
B245-01**
Literaturbetrieb (Fortsetzung)

Dieses Modul setzt die Beschäftigung mit dem Literaturbetrieb fort, indem es zunächst um die Infrastruktur für die Rezeption literarischer Texte geht, also um den Bereich der Literaturkritik, des Lesebetriebs und der Literaturvermittlung. Dabei sollen Lese-

verhalten, Fragen der Kanonisierung, mediale Veränderungen und literarische Veranstaltungsformate eine Rolle spielen. In einem zweiten Teil werden Texte der Teilnehmenden im Fokus stehen, die literarisch auf die Themen des Moduls reagieren.

Seminarkommentare M.A. Literarisches Schreiben

Unterscheidung:

- * einsemestrige Module
- ** zweisemestrige Module

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Raum 204 statt.

Mittwoch 10-14 Uhr

Ulrike Draesner

M111-04**

Romanwerkstatt I (Fortsetzung)

Das Seminar schließt an das vorangehende Seminar Romanwerkstatt I an und vertieft die textkritische Lektüre und Weiterentwicklung der für den Masterstudiengang eingereichten Prosaprojekte. Die jeweiligen Erzählvorhaben sollen im Hinblick auf ihre Gesamtstruktur näher überprüft werden. Spannungsentwicklung, Erzählökonomie und Motivik werden ebenso in den Blick rücken wie stilistische, sprachlich und formale Aspekte. Zugleich sollen ausgeführte Passagen des jeweiligen Erzählprojektes im Seminar vorgestellt und diskutiert werden.

Die Teilnahme an diesem Seminar ist für alle Studierenden im ersten Jahr des Masterstudiengangs „Literarisches Schreiben“ verpflichtend.

Mittwoch 16-18 Uhr

Josef Haslinger

M321-01*

Prosa II

Das Seminar widmet sich kürzeren Prosatexten, wobei vor allem die Tradition der amerikanischen Short Story in den Blick genommen und anhand ausgewählter Beispiele dargestellt werden soll. Die Studierenden sind eingeladen, eigene Kurzgeschichten vorzulegen. Die Präsentationen und textkritischen Analysen werden durch Überlegungen zur Theorie der Short Story ergänzt.

Donnerstag 9-11 Uhr
Cornelia Debes
M221-03*
Rhetorik, Sprechtechnik, Vortragskunst
Die Lesung

Das Ziel des Seminars ist es, Potential zu entfalten, Scheu zu überwinden, vor allem aber Freude zu finden beim öffentlichen Lesen eigener Texte. Damit beim Publikum ankommt, was vermittelt werden soll, braucht es Kenntnisse über die Verbindung von Stimme, Atem und Körper, Artikulation, Präsenz, einen passenden Text und viel praktische Erprobung. Jede*r Teilnehmende wählt in Vorbereitung auf das Seminar drei Texte aus, die erzählend, lyrisch, dramatisch, schwierig oder leicht zu lesen sind. In jeder Einheit arbeiten wir an Sprech- und Lesevarianten unter verschiedenen sprecherzieherischen Gesichtspunkten. Aus dem Material stellen wir eine Abschlusslesung an einem Ort unserer Wahl zusammen. Der Besuch von zwei öffentlichen Lesungen innerhalb des Semesters und eine schriftliche Arbeit, in der das Erfahrene reflektiert wird, gehören zur Veranstaltung.

Donnerstag 14-16 Uhr
Ulrike Draesner
M111-03**
Methodik, Poetik und Ästhetik (Fortsetzung)

Das Seminar widmet sich poetologischen und romantheoretischen Fragestellungen. Anhand gemeinsam gelesener exemplarischer Werke soll zunächst die Rolle von Gedächtnis und Wissen, von (Auf)Füllung und Lücke sowohl beim Schreiben als auch in literarischen Texten selbst diskutiert werden. Die Teilnehmenden erhalten darüber hinaus die Möglichkeit, Fragestellungen aus Ihren Masterprojekten in den Diskussionsprozess einzubringen. Ziel des Seminars ist die Erarbeitung eines poetologischen Essays, der im Seminar vorgestellt werden soll. Die Teilnahme an diesem Seminar ist für alle Studierenden im ersten Jahr des Masterstudiengangs „Literarisches Schreiben“ verpflichtend.

Donnerstag 16-18 Uhr
Jörn Dege
M221-04**
Literaturbetrieb (Fortsetzung)

Dieses Modul setzt die Beschäftigung mit dem Literaturbetrieb fort, indem es zunächst um die Infrastruktur für die Rezeption literarischer Texte geht, also um den Bereich der Literaturkritik, des Lesebetriebs und der Literaturvermittlung. Dabei sollen Leseverhalten, Fragen der Kanonisierung, mediale Veränderungen und literarische Veranstaltungsformate eine Rolle spielen. In einem zweiten Teil werden Texte der Teilnehmenden im Fokus stehen, die literarisch auf die Themen des Moduls reagieren.

Gastdozentinnen und Gastdozenten

Cornelia Debes arbeitet als Sprecherzieherin an der Universität Halle, beim MDR und am Theater Plauen-Zwickau. Sie hat vielfältige Erfahrungen in Körper-, Atem-, Stimm- und Textarbeit an der Schauspielabteilung der HMT Leipzig gesammelt, am Theater Chemnitz, an der Musikhochschule Weimar, am DLL, als Sprecherin in der Blindenbücherei Leipzig, als Rednerin und Coach an verschiedenen Orten.

Werner Fritsch, 1960 in Waldsassen/Oberpfalz geboren. 1987 erscheint sein vielbeachteter Roman „Cherubim“. Zu seinen zahlreichen Stücken gehören „Chroma“, „Hydra Krieg“, „Bach“ und „Wondreber Totentanz“ oder auch die Monologe „Sense“, „Jenseits“, „Nico. Sphinx aus Eis“ und „Das Rad des Glücks“, die auf der Bühne, für den Rundfunk oder fürs Kino realisiert wurden. Außerdem veröffentlichte er Prosa wie zum Beispiel „Steinbruch“ und „Stechapfel“ und drehte u.a. die Filme „Das sind die Gewitter in der Natur“, „Ich wie ein Vogel“, „Faust Sonnengesang“ I, II, III, IV. Werner Fritsch ist Mitglied des PEN-Clubs und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Norbert Hummelt, geboren 1962 in Neuss, studierte Germanistik und Anglistik in Köln und lebt als freier Schriftsteller in Berlin. Er ist Lyriker, Essayist und Übersetzer und außerdem Autor literarischer Features für verschiedene Radiosender. Bis heute erschienen die Gedichtbände „knackige codes“ (Druckhaus Galrev 1993), „singtrieb“ (Urs Engeler Editor 1997) sowie „Zeichen im Schnee“ (2001), „Stille Quellen“ (2004), „Totentanz“ (2007), „Pans Stunde“ (2011) und zuletzt „Fegefeuer“ (2016, alle Luchterhand Literaturverlag). Er übertrug T.S. Eliots Gedichtzyklen „Das öde Land“ (Suhrkamp Verlag 2008) und „Vier Quartette“ (Suhrkamp Verlag 2015) neu ins Deutsche und ist Herausgeber der „Gedichte“ von W.B. Yeats (Luchterhand Literaturverlag 2005). Auskunft über seine Poetik gibt der Essay „Wie Gedichte entstehen“ (mit Klaus Siblewski, Luchterhand 2009). Kurze erzählende Texte und Essays sind in „Der Atlas der Erinnerung“ gesammelt (Nimbus Verlag 2018). Der neue Gedichtband „Sonnengesang“ wird im Februar 2020 erscheinen.

Jan Kuhlbrodt, geboren 1966 in Karl-Marx-Stadt. Studium der Philosophie und am Deutschen Literaturinstitut, lebt heute als freier Schriftsteller in Leipzig. Zuletzt erschienen von ihm: „Kaiseralbum. Choräle und Kantaten“ (Verlagshaus Berlin, 2015), „Das Modell“ (Roman, Edition Nautilus, 2016), „Über die kleine Form“ (mikrotext, 2017) und „Das Stockholmsyndrom“ (Novelle, Elifverlag, 2018). Er übersetzte u. a. Konstantin Kavafis und Keith Waldrop. Jan Kuhlbrodt ist Mitherausgeber der Reihe „Neue Lyrik“ im Verlag Poetenladen und Mitglied im PEN-Zentrum Deutschland.

Isabelle Lehn wurde 1979 in Bonn geboren und lebt in Leipzig. Sie studierte in Tübingen, Leicester und Leipzig und wurde 2011 im Fach Rhetorik promoviert. Nach ihrem Studium am Deutschen Literaturinstitut Leipzig forschte sie von 2013 bis 2017 ebd. zur Geschichte des DDR-Instituts für Literatur „Johannes R. Becher“ und publizierte gemeinsam mit Sascha Macht und Katja Stopka die Studie „Schreiben lernen im Sozialismus“ (Wallstein, 2018). 2016 erschien ihr Debütroman „Binde zwei Vögel zusammen“ (Eichborn). 2019 folgte ihr autofiktionaler Roman „Frühlingserwachen“ im S. Fischer-Verlag.

Julia Schoch, Schriftstellerin und Übersetzerin, wuchs in Mecklenburg auf, lebt als freie Autorin mit ihrer Familie in Potsdam. Studium deutscher und romanischer Literaturen in Potsdam, Paris, Bukarest. Lehrte von 2000–2003 an der Potsdamer Universität französische Literatur. Mitglied des PENs Deutschland. Julia Schoch veröffentlichte im Piper-Verlag u.a. den Erzählband „Der Körper des Salamanders“ (2001), „Mit der Geschwindigkeit des Sommers“ (2009) und „Schöne Seelen und Komplizen“ (2018). Langjährige Arbeit als Tutorin des Literaturkurses in Klagenfurt, unterrichtete u.a. an der University of Bowling Green (Ohio) und bei der Bayrischen Akademie des Schreibens. Neben dem Schreiben übersetzt sie Romane aus dem Französischen.

Katharina Schultens, geboren 1980 in Rheinland-Pfalz, lebt in Berlin. Studium der Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Literatur in Hildesheim, St. Louis und Bologna. Seit 2006 arbeitet sie an der Humboldt-Universität zu Berlin, derzeit als Geschäftsführerin einer naturwissenschaftlichen Graduiertenschule. Zuletzt erschienen die Lyrikbände „gorgos portfolio“ und „untoter schwan“ (kookbooks 2014, 2017), der Essay „Geld. Eine Abrechnung mit privaten Ressourcen“ (Verlagshaus Berlin, Edition poeticon, 2015) sowie „So oder so, an der Naht entlang. Zu Marina Zwetajewa“ (Verlag Das Wunderhorn, 2016).

Uljana Wolf, Lyrikerin und Übersetzerin, geboren 1979 in Berlin, studierte Germanistik, Anglistik und Kulturwissenschaft in Berlin und Krakau. Sie veröffentlichte vier Gedichtbände, zahlreiche Lyrikübersetzungen (zuletzt Eugeniusz Tkaczyszyn-Dycki: „Norwids Geliebte“. Aus dem Polnischen gemeinsam mit Michael Zgodzay, Edition Korrespondenzen 2019). Im Frühjahr 2020 erscheint ihr Essayband „Etymologischer Gossip. Essays und Reden“ bei Kookbooks. Wolf unterrichtet Übersetzung, literarisches Schreiben und DaF u.a. am Pratt-Institute New York, an der New York University, am Institut für Sprachkunst Wien, am Haus für Poesie Berlin, am Literarischen Zentrum Göttingen und am Schweizerischen Literaturinstitut. Im Herbstsemester 2019 hatte sie die August-Wilhelm-von-Schlegel-Gastprofessur für Poetik der Übersetzung an der FU Berlin inne. Wolf ist Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung und im deutschen PEN. Sie lebt mit ihrer Familie in Berlin und New York.